

Nachgefragt

Der Stress ist den Machern des Tettninger Reitturniers zu viel geworden: 2007 tragen sie das Turnier wieder drei- statt viertägig aus. Dass es am Wochenende deshalb kein bisschen ruhiger zugehen wird, erklärt Organisator Ralf Obwald im Gespräch mit SZ-Mitarbeiter Jan Georg Plavec.

„Das Auflösen der Steine schlaucht“

SZ: Herr Obwald, vier Tage Reitturnier waren wohl sogar Organisationsprofi wie Ihnen zu viel, wie es scheint.

Ralf Obwald: Es hat sich gezeigt, dass vier Tage Reitturnier für den Reit- und Fahrverein kaum leistbar sind. Wir haben ja so schon 120 Helfer im Einsatz, obwohl wir den Rahmen ein bisschen eingeschränkt haben.

SZ: 13 Prüfungen sind trotzdem eine Menge Holz ...

Obwald: Heuer starten 250 Reiter mit 550 Pferden, am Freitagmorgen geht es um halb acht los, geritten wird bis abends um acht, am Samstag auch – abhängig vom Wetter. Und die Prüfungen sind ja nicht alles – wir sind seit fast einer Woche am Aufbauen.

SZ: Man kann sich wohl kaum vorstellen, wie viel Arbeit es ist, das Reitstadion so herzurichten, wie die Reiter es am Freitag vorfinden werden, oder?

Obwald: Stimmt. Für uns geht es vor allem darum, den Platz zu mähen, das Gras wegzuschaffen – alles Handarbeit. Auch das Steine-Auflösen, jedes Jahr mehrere hundert Kilo, schlaucht: Schließlich war das Reitstadion früher eine Kiesgrube, die Steine drücken jedes Jahr aufs Neue aus dem Boden heraus und müssen weggeschafft werden.

SZ: Zum Sportlichen: Mit Samantha McIntosh haben Sie heuer ja einen echten Star an Land gezogen.

Obwald: Samantha hat vor einigen Tagen angerufen und gefragt, ob sie noch mitreiten kann. Natürlich kann sie – mit Einsätzen bei Welt- und Europameisterschaften sowie Olympia ist sie natürlich ein sehr interessanter Gast. Aber als Star würde ich sie trotzdem nicht bezeichnen: Ralf Obwald freut sich. Foto: jgp kommt ja mit ihren jungen Pferden und die machen Fehler wie alle anderen auch.

SZ: Dass das Tettninger Turnier von den wichtigsten in Oberschwaben gehört, ist mittlerweile aber auf jeden Fall offiziell.

Obwald: Ja, nach der Premiere im vergangenen Jahr ist Tettning auch dieses Jahr eines von vier Wertungsturnieren zur oberschwäbischen Meisterschaft. In diesen Kreisen schaffen es natürlich nur die größten Turniere, bei denen entsprechende Bedingungen vorherrschen.

SZ: Auch wenn Tettning dafür bekannt ist, auch bei Schmuttelwetter solche Bedingungen zu bieten – auf Sonne hoffen Sie doch gewiss?

Obwald: Natürlich. Schönes Wetter täte uns schon gut, nicht zuletzt auch zuschauermäßig. Und beim Reiterball am Samstag sollen auch möglichst viele Freunde und Gönner vorbeischauchen.

SZ: Reiterball und Organisationsstress – Können die Tettninger Reiter ihr eigenes Turnier überhaupt genießen respektive mitreiten?

Obwald: Sechs oder sieben, vielleicht auch acht Starter stellt der RVF sicher wieder, auch wenn es natürlich mehr sein könnten. Es reiten eben die mit, die bei der Organisation abkömmlich sind. Denn glauben Sie mir: Wenn Sie direkt vom Küchendienst kommen, haben Sie den Kopf nicht frei, um eine gute Prüfung zu reiten.

Fußball-Kreisliga A II: TSV Oberreitnau



Trainer Markus Vonbach (stehend ganz rechts) hat seinem Team in der Vorbereitung einiges abverlangt. Es scheint so, dass die Mannschaft bestens gerüstet ist für den Saisonauftakt am Samstag in Tannau. LZ-Foto: Christian Flemming

Trainer ist mit Vorbereitung zufrieden

OBERREITNAU (jgp) - Kein Streichelkurs mehr, jetzt werden die Ärmel hochgekrempelt und der Quälix ausgepackt: Oberreitnaus Trainer Markus Vonbach hat sein Team in der Vorbereitung ordentlich rangenommen – und freut sich auf die am Samstag beginnende A-Liga-Runde.

Angst vor dem Saisonauftakt hat in Oberreitnau niemand. Am wenigsten Markus Vonbach: Nicht nur, dass er die A-Liga-Runde mit dem Spiel in Tannau eröffnet und dabei in seiner alten fußballerischen Heimat mit einem Sieg starten kann, er klingt auch höchst optimistisch, wenn er von der nun startenden Fußballsaison 2007/08 spricht: „Die Vorbereitung lief viel besser als vergangenes Jahr, was sicher auch an der starken Rückrunde lag.“ Es war eine wechselhafte Saison, die der TSV Oberreitnau hingelegt hat,

mit der erwähnten starken Rückrunde, in der Markus Vonbach sein Versprechen wahr machte, dass kein Team unter seiner Regie absteigt. Trotzdem: Ist das nicht ein bisschen zu tief gestapelt, die Ansprüche zu weit heruntergefahren? Ein Abstiegskandidat ist der TSV doch beileibe nicht.

Quälix ist wieder da

Markus Vonbach hat seine Methoden, um den Spielern Beine zu machen, damit der Abstiegskampf kein Thema (mehr) ist. „Ich habe wieder den Quälix ausgepackt“, erzählt der Trainer mit einem leichten Lächeln um die Mundwinkel, so erklärt er auch das schwache Abschneiden beim Vorbereitungsturnier in Tannau. „Da habe ich sie geschuecht wie lange nicht mehr“, so Vonbach, dem bei seiner Elf noch ein wenig die Spritzigkeit fehlt – und der dennoch optimistisch ist ob

der Dinge, die da kommen. „Die Spieler ziehen voll mit“, lobt Vonbach seine Jungs. Die allermeisten kennt er noch aus der Vorsaison – außer Gerald Boschert, der es bei Landesligist Tettning in die erste Mannschaft geschafft hat, geht ihm niemand aus der vergangenen Runde ab. Stattdessen kommen Reaktiviertere, Hergensweiler und Jugendspieler hinzu (von denen Manuel Keller für den Trainer bereits „gesetzt“ ist) – der Kader ist deutlich angewachsen, und damit auch der Druck auf jeden einzelnen Spieler. „Die Leute müssen mehr tun“, beschreibt der Trainer die logische Konsequenz.

Auf ein Saisonziel mag sich in Oberreitnau niemand festlegen. Auch der Trainer nicht, der zunächst einmal wieder „erfrischenden Angriffsfußball“ seiner Elf sehen möchte – gleichzeitig aber auch weniger Gegentore, insbesondere zu Hause. „Wir wollen auf eigenem Platz keine Punkte abge-

ben“, gibt Vonbach als Losung aus. Dies gilt zunächst für jene drei Heimspiele, die der Auswärtsaufgabe in Tannau am Samstag folgen, möglichst aber für die gesamte Hinrunde.

Anfangen muss der TSV trotzdem auf fremdem Platz: „In Tannau ist's immer schwer“, flöskelt Vonbach über sein Ex-Ex-Team, fährt aber in den Tettninger Teilort, um zu punkten. Bisher schaut es gut aus, dass es damit auch klappt.

Zugänge: Daniel Schmid, Klaus Joretzko (beide reaktiviert), Mike Briesner, Sebastian Lorenz (beide TSV SG Hergensweiler), Manuel Keller, Immanuel Nehaneni, Maurice Heid, Philipp Schrüfer, Kevin Kohler, Benjamin Oehrl (alle eigene Jugend) – **Abgang:** Gerald Boschert (TSV Tettning, Landesliga).

Schwimmen

Lindauerin Sandra Albrecht gewinnt in ihrer Klasse

LINDAU (Iz) - Als Siegerin ihrer Wertungskategorie – der Hauptklasse der Damen bis 39 Jahre mit Neoprenanzug – ist die Langstreckenspezialistin Sandra Albrecht nach 7:52,28 Stunden aus dem Zürichsee gestiegen. Das 20. Internationale Self-Transcendence Marathon-Schwimmen erlebte in diesem Jahr einen neuen Teilnehmerrekord.

36 Einzelschwimmer und 55 Staffelteams stellten sich den 26,4 Kilometern, die von Rapperswil nach Zürich zurückzulegen waren. Im Vorfeld hatte Albrecht auf den Wertungsklassenrekord spekuliert, welcher bei 7:35 Stunden liegt. Allerdings musste sie im Nachhinein eingestehen, dass dieser Rekord durch die Rahmenbedingungen nicht möglich war: „Ich hätte nicht gedacht, dass es für ein Freiwasserschwimmen auch zu schönes Wetter gibt“, sagte Sandra Albrecht.

Aber auf Grund des perfekten Sommertages war so ziemlich jeder, der ein Boot rund um den Zürichsee liegen hatte, mit diesem auch auf dem Wasser. Wellen, die durch Wind er-



Den Rekord in ihrer Klasse hat sie nicht gebrochen, doch Sandra Albrecht aus Lindau kann mit ihrer Leistung zufrieden sein. Foto: pr

zeugt werden, sind absehbar, so Albrecht. Der Wind kommt eine Zeitlang aus einer bestimmten Richtung und aus dieser kommen auch die Wellen. Darauf kann man sich einstellen. Boote dagegen verursachen unberechenbare Wellen aus allen Richtun-

gen. Dies erschwert das Schwimmen enorm. Da ja der Kopf die meiste Zeit unter Wasser ist, merkt man erst beim Atmen, woher die Welle kommt. Im schlimmsten Fall nimmt man einen kräftigen Schluck. Zudem werden die Arme viel schneller „dick“, weil

man den Körper stets im Wasser stabilisieren muss und so viel mehr Kraft benötigt. Trotz zweier zusätzlicher Ausweichmanöver wegen des Kursschiffverkehrs, welcher auf den Schwimmwettbewerb keine Rücksicht nahm, hätte es eigentlich bis zum Endspurt mit dem Rekord noch klappen können, aber als sich nach 6:30 Stunden die Züricher Bucht mit den letzten vier Kilometern öffnete, nahm der Wellengang noch einmal zu. Selbst das Begleitboot hatte Probleme, den Kurs stabil zu halten. „Wenn es im Bodensee solche Wellen hat, dann blinken schon lange die Sturmwarnungen und da gehe ich nicht ins Wasser“, sagte Albrecht. Am Ende war sie froh, die Strecke bewältigt zu haben. Insgesamt hatte Albrecht die viertschnellste Zeit der Einzelschwimmer. Eine Frau und zwei Männer waren schneller und diese drei waren auch jeweils in ihren Wertungsklassen siegreich.

Nun gilt es, sich von der Anstrengung schnell zu regenerieren, denn am Ende des Monats steht noch die Europameisterschaft der Masters auf dem Wettkampfprogramm.

Schwimmen

Dieses Erlebnis motiviert

LINDAU (Iz) - 16 Aktive der Schwimmabteilung des TSV 1850 Lindau sind am frühen Samstag morgen eine Bootsfahrt nach Bregenz angetreten, um dieselbe Strecke kurz später gemeinsam schwimmend zurück zu legen. Bei dieser Saison-Abschlussveranstaltung geht es einmal nicht um die schnellste Schwimmzeit, sondern um das gemeinsame Erlebnis.

Da das Wasser durch die kalten Nächte recht frisch war, wurden durch den Schwimmshop Jeschke Test-Neoprenanzüge zur Verfügung gestellt. So konnte den kälteempfindlicheren Schwimmern der Sprung ins Wasser um sieben Uhr früh erleichtert werden. In ungefähr gleich schnellen Gruppen machten sich die Schwim-

mer auf den etwa sechs Kilometer langen Weg. Thomas Röhl und Patrick Dlugosch waren nach gut eineinhalb Stunden die ersten, die an der Mole des Segelclubs wieder aus dem Wasser kletterten. Unter dem Applaus vieler Eltern und Schaulustiger stiegen Susanne Braun, Matthias Moser, Angela Aigner, Katrin Martin, Tizian Erkens, Tanja Schnitzler, Alexander Kickl, Anna Maurer und die Geschwister Obeida, Josef und Dina Atiya über die Treppe ans Ufer. Luisa Aigner, Melanie Bodler und Patrick Wittstock schafften nicht die gesamte Schwimmstrecke und stiegen vorher auf eines der Begleitboote. Für die Sicherheit an See sorgten neben fünf Booten von Vereinsmitgliedern die Wasserwacht und das THW. Die Teilnehmerkunden gab es im Gasthaus Köchlin.



Tolle Leistung: 16 aktive Schwimmer des TSV Lindau legen die Strecke von Bregenz nach Lindau im Wasser zurück. Im Gasthaus Köchlin gibt es dann die verdienten Urkunden. Foto: pr

ZITAT DES TAGES

„Ich hätte nie gedacht, dass es für ein Freiwasserschwimmen auch zu schönes Wetter gibt“,

sagt die Lindauerin Sandra Albrecht, nach dem 20. Internationalen Self-Transcendence Marathon-Schwimmen im Zürichsee.

Laufsport

Herausforderung ist sehr reizvoll

BREGENZ (Iz) - Am Sonntag, 16. September, findet der 13. Pfänderlauf statt. International anerkannt und als ein Teilbewerb des österreichischen Berglauf Cups des ÖLV ausgeschrieben wird er vom Bregenzer Skiclub. Die Gemeinde Lochnau veranstaltet ihn.

Der Lauf führt ab der Talstation der Pfänderbahn auf einem markierten Weg über das Gschlif auf einer Länge von 3550 Metern zur Bergstation am Pfänder. Ein Höhenunterschied von 605 Metern ist dabei zu überwinden. Die bisherigen Laufbestzeiten liegen bei den Herren bei 21.39,84 Minuten und bei den Damen bei 26.00,19 Minuten. Etwa 150 Läufer aller Altersklassen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz werden am Start erwartet. Bunt gemischt nehmen Hobbysportler und Laufbegeisterte, sowie Sonntagswanderer mit Ihren Familien an diesem Lauf teil und stellen ihre Kondition unter Beweis. Treffpunkt ist am Parkplatz bei der Talstation der Pfänderbahn und um 10 Uhr erfolgt der Startschuss. Die Siegerehrung findet um etwa 12.30 Uhr beim Zielgelände am Pfänder statt. Alle Teilnehmer erhalten beim Zieleinlauf ein Erinnerungsgeschenk sowie eine Jause/ein Getränk und die kostenlose Talfahrt mit der Pfänderbahn.

Anmeldungen bis 12. September bei: Intersport Christian, Leutbühl 2, 6900 Bregenz, Österreich, Telefon: 0043 (0) 5574-42234 oder auf www.pfaenderbahn.at.

Fußball-Benefizspiel

Aktion für D'Elia kommt sehr gut an

AMTZELL (vs) - Das Amtzeller Benefizturnier, bei dem an den im vergangenen Jahr tödlich verunglückten Fußballer Markus D'Elia erinnert wurde, ist ein voller Erfolg gewesen. Der Erlös aus Eintritt und Bewirtung kommt der Witwe des beliebten Teamkollegen zugute, die das Geld zum Ausbau eines Kinderzimmers verwenden möchte.

Vier Mannschaften waren angetreten, um in Partien von jeweils zwei Mal 20 Minuten ihr Können unter Beweis zu stellen. Nicht ganz unerwartet gewann die Bayernliga-Mannschaft des FC Kempten das Blitzturnier für einen guten Zweck. Sie setzte sich im Endspiel im notwendig gewordenen Elfmeterschießen gegen den Verbandsligisten FV Ravensburg durch.

Zuvor hatten sich die gastgebenden Amtzeller gegen die Kemptener wacker geschlagen, mussten dann aber doch nach einem 1:4 ins Spiel um den dritten Platz gehen. Dieses gewann der SV Amtzell gegen seine Gäste von der TSG Bad Wurzach verdient mit 1:0. Die Bad-Städter hatten zuvor mit demselben Ergebnis gegen den FV Ravensburg verloren.

„Alle waren mit Spaß dabei“, sagte Guido Milz, der die Rolle des Kommentators in Amtzell übernommen hatte. Wie viel letztendlich aus dem Verkauf von Eintrittskarten und der Bewirtung zusammengekommen ist, wusste er allerdings noch nicht.

„Wir müssen erst noch die Ausgaben dagegen rechnen. Doch es werde eine schöne Summe sein, die an Andrea D'Elia übergeben werden wird. Schon allein deshalb, weil die Schiedsrichter zusätzlich den Spendentopf auffüllen und auch aus der Amtzeller Mannschaftskasse noch etwas hineinfloss. Zur Erinnerung: Der Fußballer Markus D'Elia war vor einem Jahr bei seinem Weg zur Arbeit im Straßenverkehr tödlich verunglückt. Er war mit einem Roller unterwegs.“